

Demografischer Wandel in der Lausitz

Was braucht die Lausitz? Hilfe aus dem All!

Hoyerswerda, 16. März 2026

Demografischer Wandel in Ostdeutschland

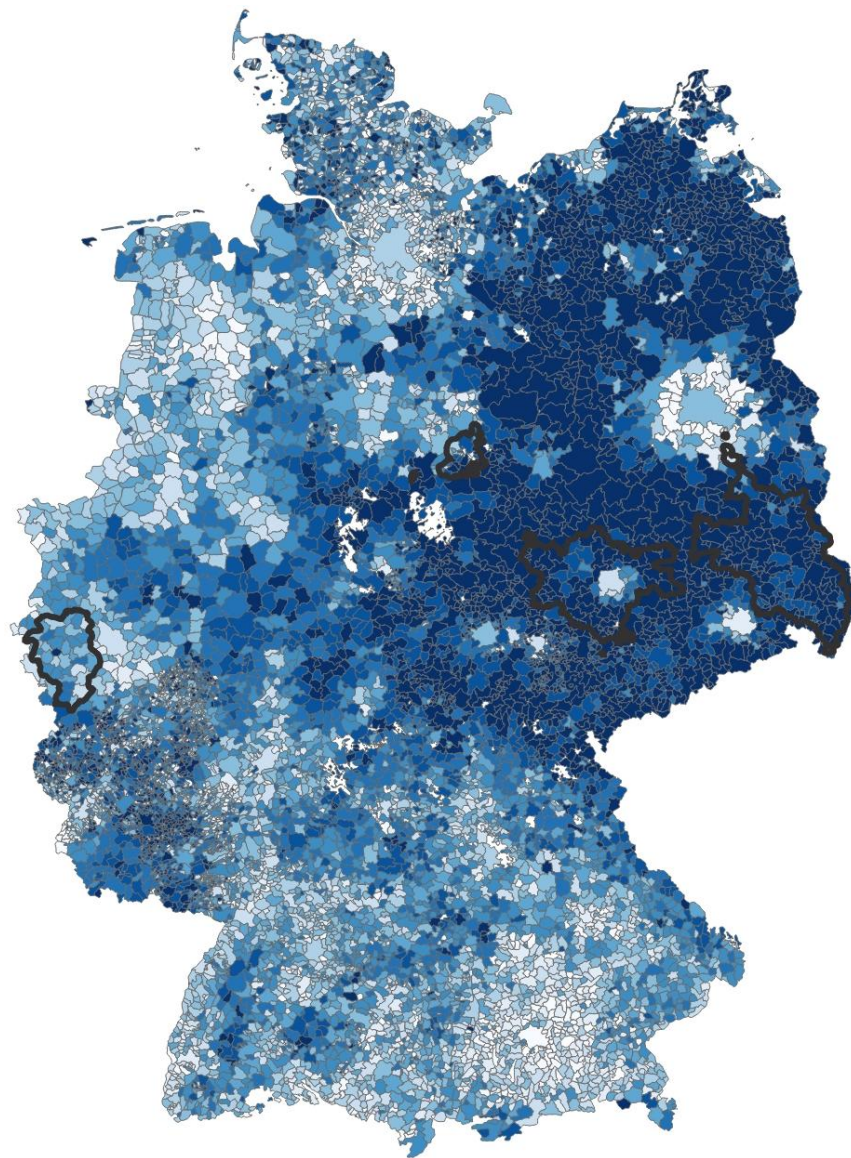
Vor 20 Jahren wurde vorgeschlagen, Regionen mit Bevölkerungsrückgang nicht als „schrumpfend“, sondern als „wartend“ zu verstehen: Orte, die Zeit brauchen, bis neue Chancen entstehen. Heute zeigt sich jedoch:

In Teilen Ostdeutschlands war und ist Bevölkerungsrückgang besonders stark:

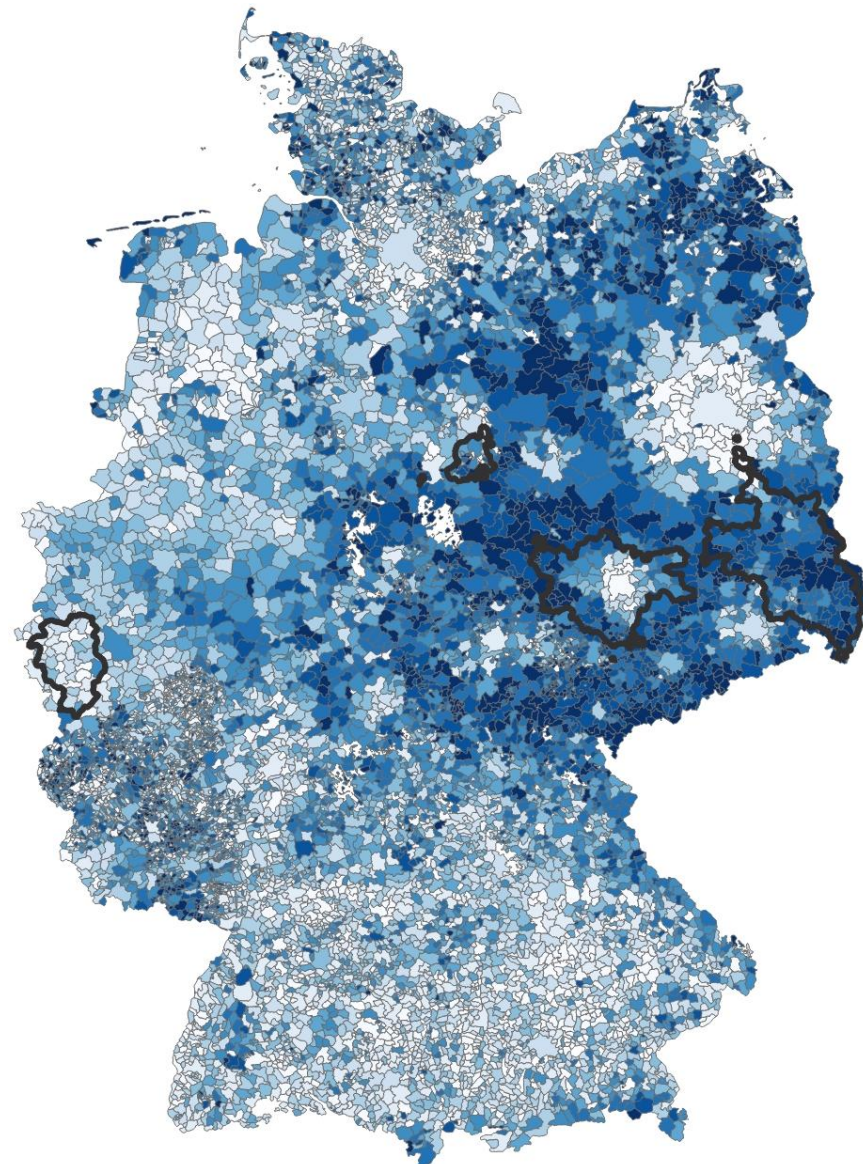
- Viele junge Menschen ziehen weg
- Es werden wenige Kinder geboren
- Die Bevölkerung wird sehr alt
- Es gibt mehr Männer als Frauen in mittleren Altersgruppen

Diese Entwicklung ist außergewöhnlich stark im Vergleich zu anderen Ländern/Regionen.

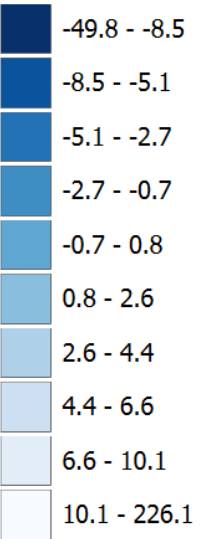
10-Jahres Bevölkerungsentwicklung (in %)



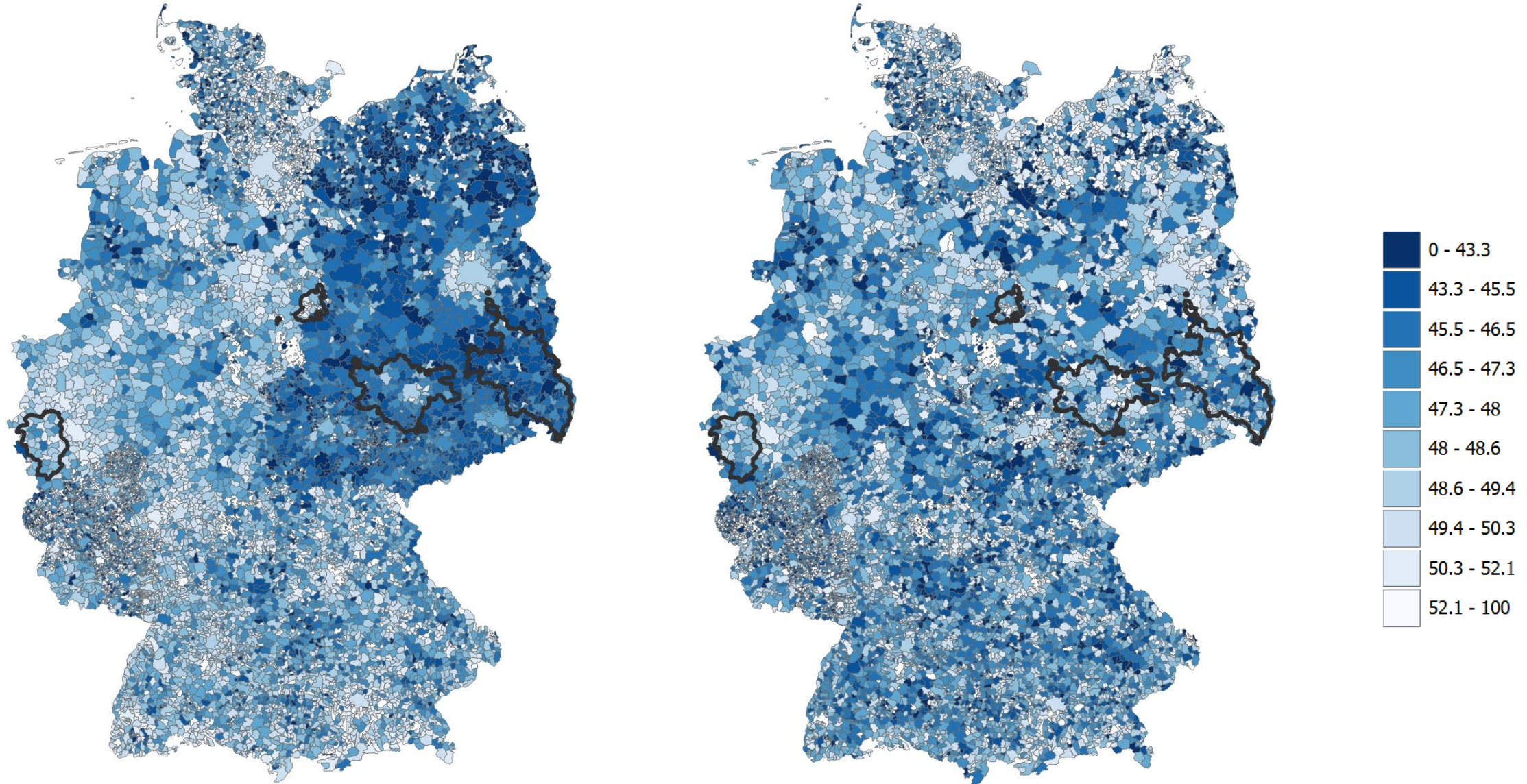
2000-2010



2013-2023



Frauenanteil unter 20–40-Jährigen (in %)

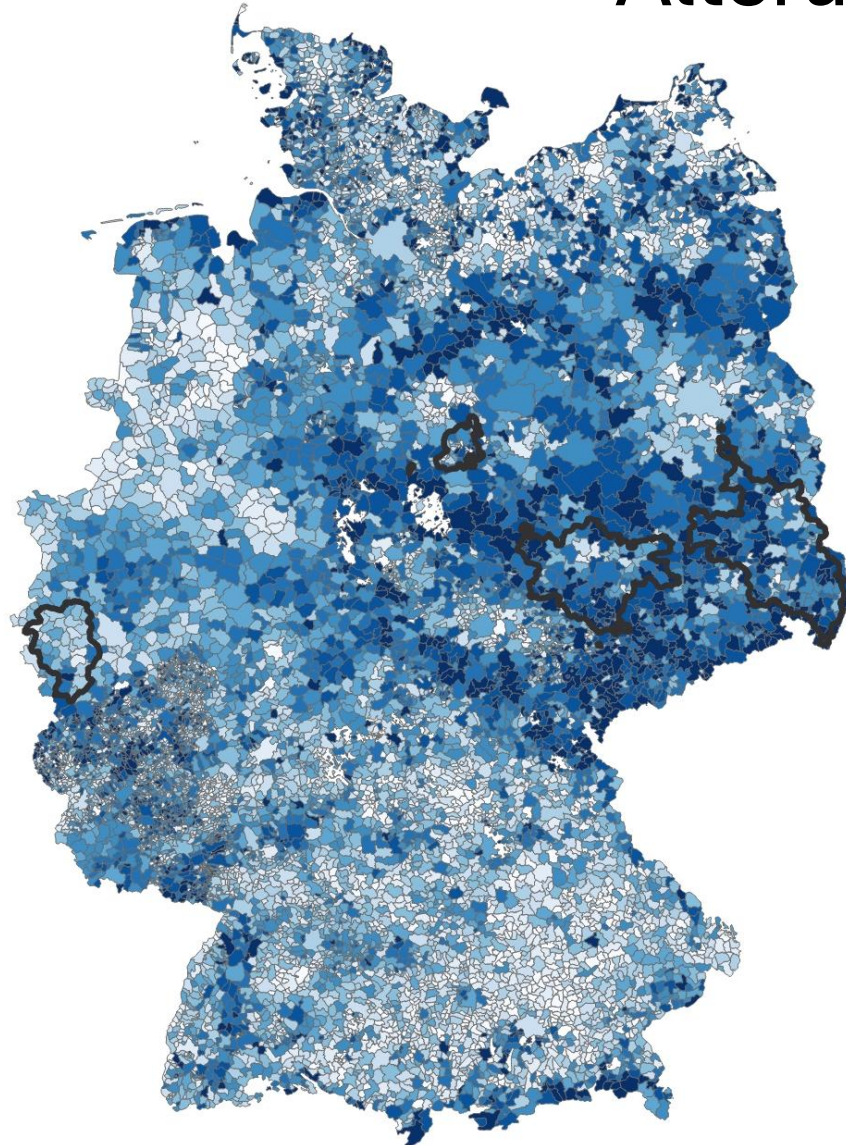


2010

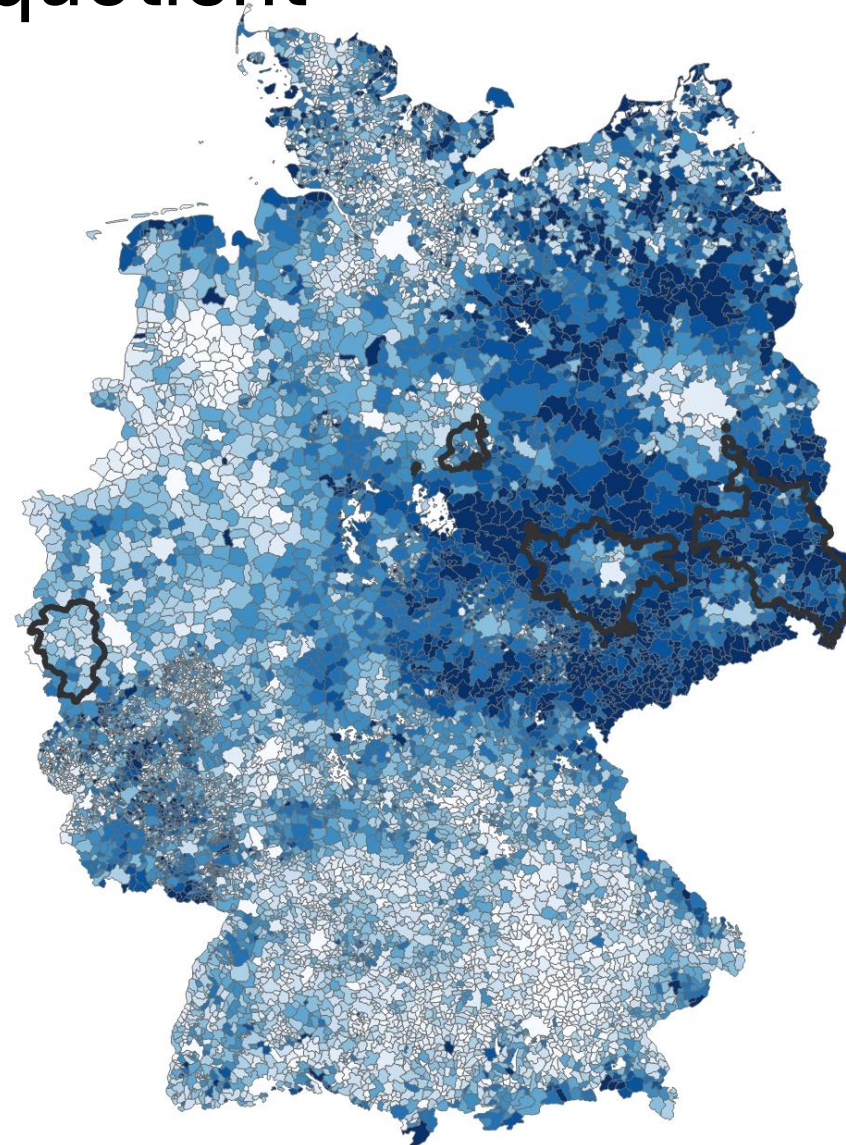
2023

Alterungsquotient

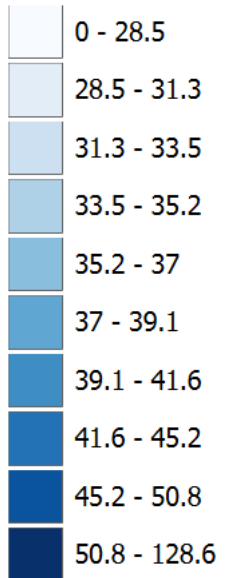
Einwohner 65+ Jahre je 100
Einwohner im erwerbsfähigen Alter



2010



2023



Folgen: Verlust von Infrastruktur und Angeboten

Durch Bevölkerungsrückgang kommt es häufig zu:

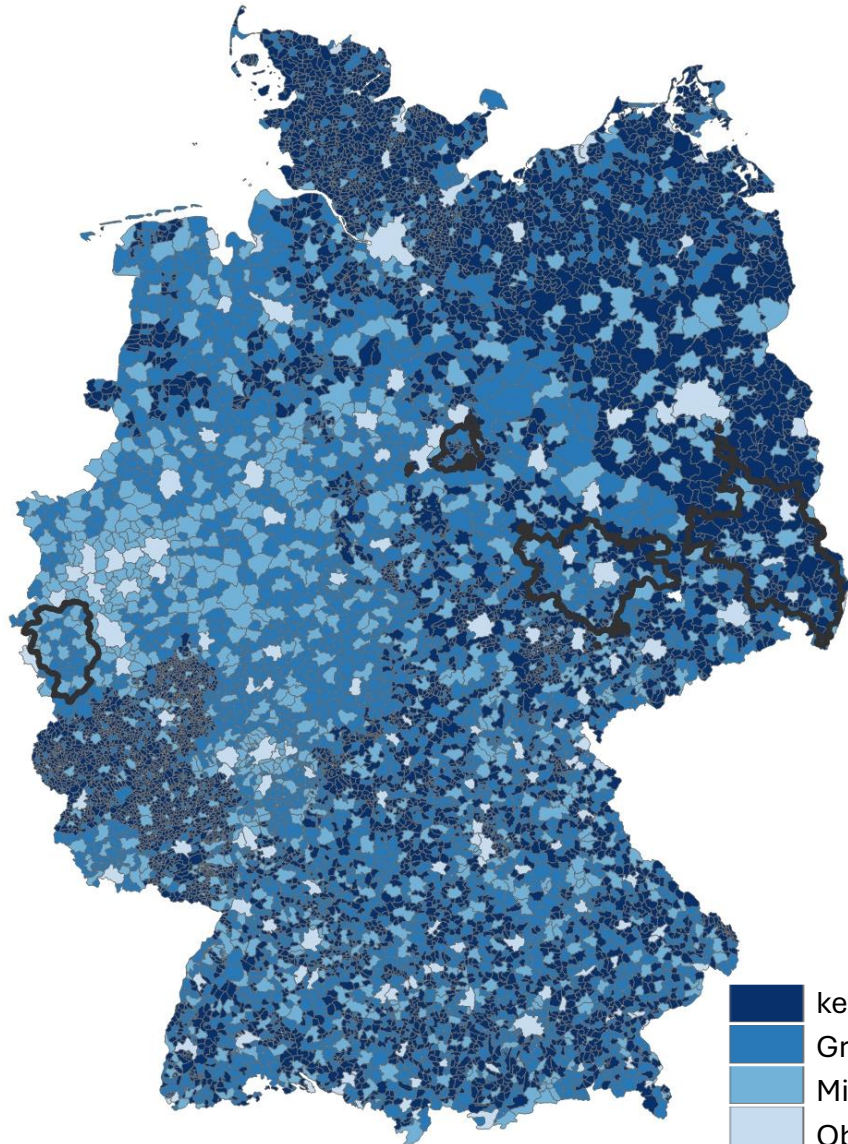
- Schließung von Geschäften, Schulen, Kitas, Arztpraxen
- schlechterem öffentlichen Nahverkehr
- langen Wegen und zeitlicher Belastung im Alltag
- Verminderten Steueraufkommen

Viele Menschen erleben das als:

- Benachteiligung gegenüber Städten
- Verlust von Status und Sicherheit
- Gefühl: „Wir bekommen immer weniger, andere immer mehr“

Nicht Bevölkerungsrückgang, sondern Folgen im Alltag entscheidend

Infrastruktur & Dienstleistungen

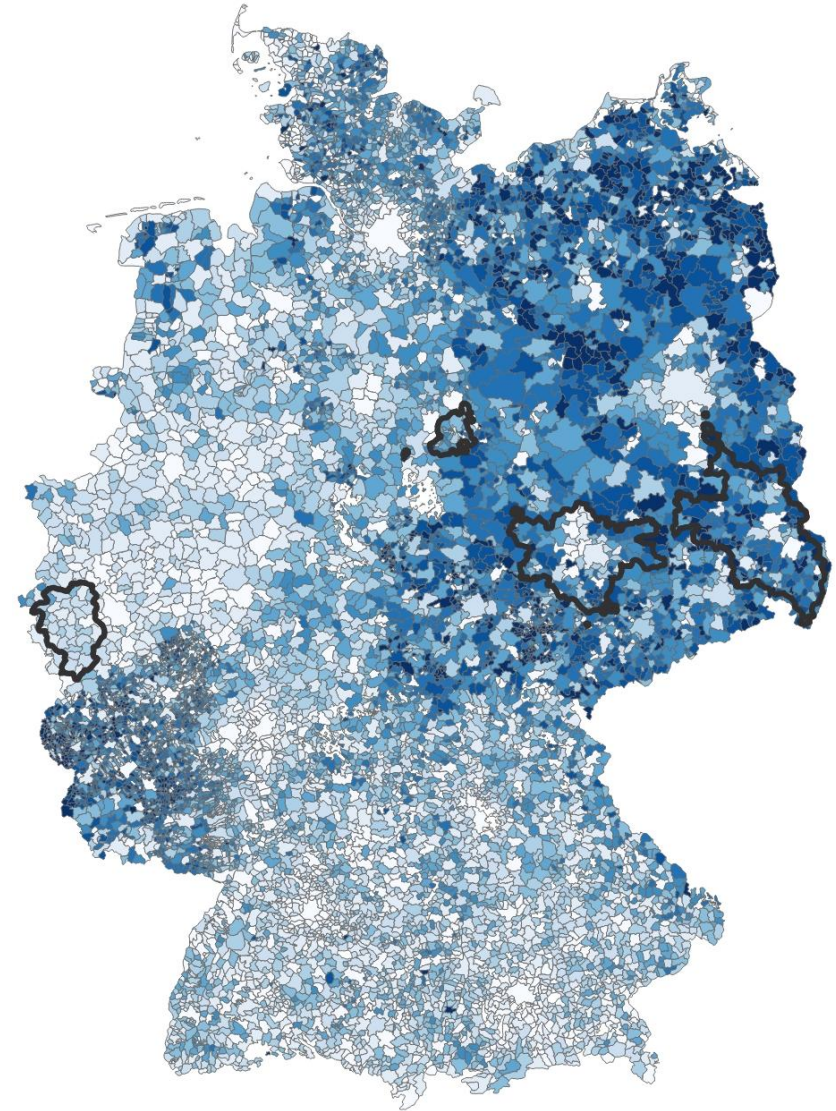


2022

18.03.2026

- keine zentralörtliche Einstufung
- Grundzentrum und niedriger
- Mittelzentrum
- Oberzentrum und höher

Steuereinnahmen in 10.000 Euro je Einwohner



2023

- 0.472 - 0.061
- 0.061 - 0.074
- 0.074 - 0.085
- 0.085 - 0.095
- 0.095 - 0.105
- 0.105 - 0.116
- 0.116 - 0.13
- 0.13 - 0.147
- 0.147 - 0.18
- 0.18 - 8.437

Dr. Katja Salomo (katja.salomo@uni-kassel.de)

Folgen: Verlust von sozialem Zusammenhalt

Wenn viele wegziehen:

- Freundeskreise und Nachbarschaftsbeziehungen werden geschwächt
- Treffpunkte wie Kneipen, Cafés oder Läden verschwinden
- Leerstehende Häuser schwächen Gemeinschaft(sgefühl)
- Soziale Netzwerke werden kleiner, enger, familiärer

Folgen:

- Weniger Vertrauen zwischen Anwohnenden
- Mehr Misstrauen gegenüber „Fremden“ und Einflüssen von Außen

Folgen: Wenig Zuwanderung, wenig Kontakt

In vielen schrumpfenden Regionen gilt:

- Es leben sehr wenige Menschen mit Migrationsgeschichte
- Es gibt kaum persönliche Begegnungen

Folgen:

- Zuwanderung wird eher über Medien wahrgenommen
- Ängste und falsche Vorstellungen halten sich leichter
- Positive Alltagserfahrungen mit Zugewanderten fehlen

Folgen: Weniger Engagement vor Ort

Herausforderungen in schrumpfenden, alternden Regionen:

Vereinsleben

- Engagement vor allem über Sport, Kultur und Freizeitvereine, weniger über Vereine Bildung, Wissenschaft und Soziales
- Besonders schwer, Engagierte für leitende Positionen zu finden (wegen hoher Alltagsbelastung)

Initiativen:

- schwerer am Leben zu halten (wegen geschwächten sozialen Zusammenhaltes)

Politische Förderung:

- Hohe Benachteiligung bei Projektförderungen (wegen Personalmangel, Wettbewerb, Eigenanteil der Kommunen)

Folgen: Strategien der extremen Rechten

Rechte Akteure nutzen diese Situation gezielt:

- Sie ziehen bewusst in schrumpfende Regionen
- Kaufen dort günstige Immobilien
- Bauen eigene Treffpunkte, Vereine oder Hilfsangebote auf
- Übernehmen Leitungspositionen in Vereinen

So können sie:

- Lücken füllen, die Staat oder Zivilgesellschaft hinterlassen
- Vertrauen gewinnen
- ihre Sichtweisen im Alltag normalisieren

Was tun? – Drei Paradigmen:

Aktivierung	Kohäsion	Neo-endogen
<ul style="list-style-type: none"> • Qualifikationen stärken • Zugang zu Kapital verbessern • Wachstumsschwerpunkte fördern (z.B. Mittelstädte) • Menschen unterstützen, dorthin zu ziehen, wo es Chancen gibt 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung strukturschwacher, ländlicher oder „Strukturwandelregionen“ • Ziel: Arbeitsplätze schaffen und wirtschaftliches Wachstum anstoßen • Einer der größten Posten im EU-Haushalt 	<ul style="list-style-type: none"> • Dienstleistungen gemeinschaftlich organisieren • Treffpunkte im Ort („Dritte Orte“) wiederbeleben • Leerstehende Gebäude oder Grundstücke verschenken • Starke Bindung der Menschen an ihren Ort anerkennen
<p>kann Abwärtstrend verstärken, indirekte Förderung von Abwanderung</p>	<p>Langfristige Wirksamkeit – werden besonders betroffene Orte erreicht?</p>	<p>Hohe Belastung für Einwohner:innen</p>

Was tun?



- Indikatoren dafür erweitern, welche Regionen Anspruch auf Fördermittel der territorialen Kohäsion haben
- Kommunen fördern, nicht Regionen
- Dezentral organisierte regionale Förderfonds
- Wettbewerb zwischen Kommunen um regionale Fördermittel verringern
- Eigenanteile bei Förderprogrammen reduzieren
- Bedarfsorientierter öffentlicher Nahverkehr, mobile Einkaufsangebote
- Subventionierte Schulen und Kindergärten (u. a.)
- Stärkere Zusammenarbeit zwischen Städten und ländlichen Räumen
- Bürgerinitiativen halten Geschäfte und Freizeitangebote offen
- Patenschafts- bzw. Begleitprogramme
- Leerstand umwidmen
- Welche Perspektive haben diejenigen, die wegziehen?

Danke!

Katja.Salomo@uni-kassel.de